

„Atme ins uns, Heiliger Geist“

Predigt zur Eröffnung der Wallfahrt zum Heiligen Kreuz

Tim Schlotmann, Pastoralreferent
Servatiusstraße 4
51109 Köln

Liebe Gemeinde,

Alleine können wir es nicht! Davon bin ich als gläubiger Mensch überzeugt. Ich weiß, zu welchen außergewöhnlichen Leistungen Menschen fähig sind. Wer würde das angesichts der Entwicklung eines Impfstoffs innerhalb von wenigen Monaten bestreiten. Aber trotzdem: Alleine können wir es nicht. Wir können uns nicht an den eigenen Haaren aus dem Wasser ziehen.

Und, ganz ehrlich: Das muss uns auch keine Angst machen. Denn alleine – das sind wir auch gar nicht. Im Leben nicht und nicht im Sterben.

Das Leitwort Ihrer, unserer Wallfahrt gibt uns eine Ahnung: „Atme in uns, Heiliger Geist!“

Nun ja, dieser Heilige Geist in uns. Teil von uns. Wir ein Teil von ihm. Das wirkt ein bisschen ungeheuerlich, fast ein bisschen überheblich, allemal unrealistisch.

Und so denken wir am Ende gerne vollkommen abstrakt über diesen Heiligen Geist. Manche überlassen das auch lieber den Theologinnen und Theologen, über ihn nachzudenken, zu ihm zu beten. Es genügt zwei Mal im Jahr – zu Pfingsten oder wenn Firmung gefeiert wird.

Es wirkt nun einmal so, als könne man ihn nicht fassen. Buchstäblich nicht fassen.

Also auch nicht greifen, nicht be-greifen. Und dann werden die Beschreibungen und selbst die Gebete eben vage.

Am Ende sind die Gebete zum Heiligen Geist dann manchmal nichts als fromme Formeln, die wir nachbeten. So richtig können wir damit aber nichts anfangen.

Dabei ist es wahrscheinlich genau dieser Heilige Geist, der uns genau vor dieser Versuchung bewahrt. Es ist niemand anderes als der Heilige Geist, der dafür sorgt, dass unser Glaube eben nicht abstrakt bleibt! Dass wir nicht einfach Formeln nachsprechen und mitsprechen, die nichts mit dem Leben zu tun haben. Der Heilige Geist, er bewahrt davor, dass unser christlicher Glaube zum Sonntagsglauben wird – den wir uns am Eingang der Kirche vor der Messe überstülpen und der mit allem, was da sonst geschieht, unter der Woche, nichts zu tun hat.

Wenn wir daran glauben, dass wir den Heiligen Geist in uns tragen, dass er ins uns atmet, vielleicht sogar brennt, dann müsste klar werden: Das kann nicht abstrakt gemeint sein. Das muss doch ganz konkret werden.

Wir brauchen doch, wenn Sie mir dieses Bild gestatten, einen Antrieb, einen Spirit, der unseren persönlichen Motor und der den Motor einer ins Schleudern geratenen Kirche – wir möchten sagen: endlich – wieder ans Rennen bringt.

Diese Krise der Pandemie, die wir ja noch immer nicht überwunden haben, sie sollte doch deutlich gemacht haben, dass wir Menschen nicht nur Leib, nicht nur Körper, nicht nur Natur sind. Dass wir Menschen – alle – eben mehr sind als das, was man auf Anhieb sieht.

Wir brauchen eine Kraft in uns, die uns antreibt, die und weiterträgt, die uns Unterscheiden lässt und uns – im tiefsten Sinne des Wortes – motiviert.

Ja, wir Christen sollten tatsächlich jetzt, genau jetzt daran denken, dass es einen Heiligen Geist in uns gibt, der ganz konkret ist, weil er von einem ganz konkreten Menschen, von Jesus aus Nazareth kommt, und der erschreckend klar eingibt, was zu tun wäre.

Lassen Sie mich das jetzt einmal wirklich konkretisieren. Ich schaue dazu auf vier zentrale Begriffe, zentral – für Ihr Leben, für mein Leben, für unser ganzes christliches Leben.

Es geht – um Wahrheit, um Freiheit, um Frieden und um Gerechtigkeit.

[1] Wahrheit

Zunächst die Wahrheit. Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit.

Wie schwer fällt uns die Wahrheit oft. Wie ungelegen kommt sie. Welch große Bürde. Die eigene Wahrheit und die Wahrheit der Anderen. Wahrheit hat so etwas Schonungsloses. Wenn ich mich der Wahrheit wirklich stelle, dann muss ich einräumen, dass manches nicht so gut läuft, dass ich manches eigentlich gar nicht schaffen kann.

Es gibt bittere Wahrheiten. Die bitteren Wahrheiten der zurückliegenden Monate standen jeden Morgen in der Zeitung. Niemand konnte ihnen entweichen. Da hat man manchmal gedacht: Es wäre besser gewesen, man würde uns mit der Wahrheit verschonen.

Aber der Geist, um den wir bitten, und den wir in uns tragen, er erinnert uns daran, dass die Wahrheit uns frei macht.

Und genau darum geht es beim Geist Gottes, beim Heiligen Geist. Dass wir frei sind. Frei werden.

Gott ist ein Freund der Freiheit. Der Heilige Geist, er sitzt nicht wie ein Teufelchen auf unserer Schulter und lässt uns bei jeder kleinen Notlüge zusammensucken.

Vielmehr gibt der Heilige Geist die Kraft, nach der Wahrheit zu suchen, die Wahrheit zu entdecken, schließlich als Menschen wahrhaftig zu werden.

Denn die Wahrheit der Christen ist keine bittere Wahrheit. Die Wahrheit, das ist Er selbst, der jeden Weg mit uns geht. Auf dass wir uns nicht verstellen müssen.

[2] Freiheit

Freiheit. So viele Menschen in meiner Generation fürchten sich regelrecht vor der Freiheit. Vor den großen und manchmal ungezügelter Freiheiten unserer Zeit.

Freiheit ist für viele Menschen unserer Zeit keine Verheißung, sondern eher eine Bedrohung. Ständig muss ich selbst entscheiden und frei wählen. Auch die Freiheit der Anderen, sie geht manchen entschieden zu weit. Was ist heute nicht alles erlaubt und möglich, was nehmen sich die Menschen nicht raus.

Natürlich: Freiheit kann missbraucht werden. Es geschieht – leider Gottes – jeden Tag.

Und gleichzeitig haben wir wiederum in den vergangenen Monaten erlebt, wie es ist, wenn Freiheit plötzlich beschränkt wird.

Der Heilige Geist ist an der Stelle klar, er bewahrt vor Missbrauch und Willkür. Denn der Heilige Geist schafft Unterscheidung: Freiheit, das hat immer etwas mit Dienst zu tun. Freiheit bedeutet immer gleichzeitig: meine Freiheit und die Freiheit der Anderen. Ginge es nur um meine höchstpersönliche Freiheit, wäre es nicht die Freiheit des Geistes.

Dabei ist sie zu wichtig, die Freiheit, die Chance zur Entfaltung.

Und lassen Sie mich das hier auch sagen: Der Wert der Freiheit müsste in der Kirche endlich entdeckt werden. Endlich müsste man auf allen Ebenen verstehen, dass die Gläubigen der Katholischen Kirche nicht mehr in der Pubertät stecken und an die Leine genommen werden müssten. Dass es sich um erwachsene und mündige Gläubige handelt, die – wie erwachsene Kinder – nicht die gängelnde Hand einer Übermutter, heute würde man sagen: einer Helikopter-Mutter, brauchen, sondern das Vertrauen und die Zuwendung. Die Zuwendung einer Mutter Kirche, die es gut meint mit den ihr Anvertrauten. Und die weiß, da kann nur etwas wachsen, wenn da Freiheit ist. Als Seelsorger einer von schweren Krisen geschüttelten Kirche kann ich nur sagen: Da ist ganz viel Luft nach oben!

[3] Frieden

Frieden. Der Heilige Geist ist der Geist Gottes und es geht gar nicht anders als dass wir mit der Kraft des Geistes suchen, was Frieden schafft.

So müssten wir wohl zunächst ausmerzen, was Unfrieden schafft. Und Unfrieden entsteht durch Angst.

Es ist doch im Jahr 2021 noch offensichtlicher als früher. Der Begriff „Terror“, er stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Angst, Schrecken“. Terror, Terroristen wollen Angst verbreiten, sie wollen, dass eine Gesellschaft der Angst entsteht. Aber eben nicht nur das. Terror – ist auch ein Ergebnis, eine Frucht der menschlichen Angst. Keiner von den jungen Männern, die sich heute einer terroristischen Bewegung anschließen, wurde einmal so geboren, als Terrorist, als Gewaltbereiter.

Es sind Ängste und Überforderungen, es ist oftmals eben doch eine mangelnde Zuwendung gewesen. Und da sage niemand, da könne man nichts tun! Der Heilige Geist, er muss uns das erkennen lassen, wenn Menschen auf die schiefe Bahn geraten. Es ist doch oft noch nicht zu spät.

Der Heilige Geist ist ein Antriebsgeist, der uns zur Zuwendung drängt. Wie viel Heiliger Geist wird erkennbar, wo Erzieherinnen und Erzieher sich liebevoll Kindern zuwenden. Wie viel Heiliger Geist ist da, wo Eltern beginnen, ihre Kinder zu verstehen.

Dort, genau dort, wird die Basis für den Frieden gelegt. Was dort gelingt, muss die Vereinten Nationen später nicht mehr beschäftigen.

[4] Gerechtigkeit

Und nicht zuletzt Gerechtigkeit. Sie ist ein Ideal. In Kirche und in der Gesellschaft. Aber der Heilige Geist, er trägt es uns eigentlich auf: nie müde zu werden, nie aufzugeben, im Dienste der Gerechtigkeit. Im Zweifel sogar, wie es in der Bergpredigt heißt, um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Das macht selig.

Es darf uns einfach nicht kalt lassen – und da ist der Heilige Geist wiederum konkret – wenn Menschen ohne jede Lobby einfach vergessen und übersehen werden.

Kinder, alte Menschen, kranke Menschen, Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Depressionen. Der Heilige Geist, er treibt uns an, dass wir nicht schweigen können, wenn diejenigen ins Hintertreffen geraten, die oft nicht die besten Plätze haben.

Nicht vergessen: Es ist der Geist Jesu. Und der hat immer wieder diejenigen gesehen, die niemand so richtig im Blick hatte. Und noch eines haben wir heute Morgen schon gehört: Er hat auch die nicht zurückgelassen, die von allen schon aufgegeben wurden. In der Logik unseres Glaubens gibt es keine gescheiterten Existenzen!

Hier in Stromberg, unter seinem Heiligen Kreuz, werden wir jeden Tag und immer wieder daran erinnert, was das bestimmende Kriterium dieses Geistes ist: Es ist der Geist der Liebe. Der Liebe, die ernst macht und bis zum Letzten geht. Lieben – wir können es drehen und wenden, wie wir wollen – das kann man nicht alleine. Amen.